

Calmer Tagblatt

Nr. 240.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

95. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6 mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die kleinste Seite 60 Pfg. Reklamen 2.— Mfr. — Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. 6.

Donnerstag, den 14. Oktober 1920.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mfr. 12.00 vierteljährlich, Postbezugspreis Mfr. 12.00 mit Bestellgeld. — Schluß der Einzelannahme 8 Uhr vormittags.

Das Abstimmungsergebnis in Kärnten. Ein Sieg des Deutschtums.

(W.B.) Klagenfurt, 13. Okt., mittags. Die Lage ist unverändert günstig. Die Spannung der Bevölkerung ist sehr groß. Abgesehen von einem unwesentlichen Zusammenstoß ist die Lage vollkommen ruhig. Die Jugoslawen ziehen die Solofs aus der Zone A zurück. Die Zählung ist noch nicht abgeschlossen. Vorläufig dürften insgesamt 57,2 Prozent der Stimmen für Oesterreich sein.

Klagenfurt, 13. Okt. 6.30 Uhr nachmittags. Soeben ertönen vom Stadthausurm die 16 Böllerschüsse, welche der in größter Erwartung befindlichen Bevölkerung verkünden, daß in einer Stunde das Ergebnis der Volksabstimmung vom Rathaus bekannt gegeben wird. Das Ergebnis ist folgendes: Kosegg für Oesterreich 1980, für Jugoslawien 2331; Distrikt Ferlach für Oesterreich 6428, für Jugoslawien 4984; Distrikt Bleiburg: für Oesterreich 5140, für Jugoslawien 5339; Bezirk Völkermarkt: für Oesterreich 8304, für Jugoslawien 2442, zusammen für Oesterreich 21 852, für Jugoslawien 15 096. 59,14 Proz. der Stimmberechtigten haben also für Oesterreich gestimmt. In den Straßen der Stadt herrscht außerordentlich reges Leben. Alle Häuser sind besetzt. Alles strömt zu dem Neuen Platz, der von einer viertausendköpfigen Menschenmenge besetzt ist. Von den umliegenden Höhen dröhnen Böllerschüsse. Alle Glocken läuten.

Klagenfurt, 13. Okt. Nach dem endgültigen Ergebnis haben 59,14 Prozent der Stimmberechtigten für Oesterreich gestimmt.

Am Genf.

(W.B.) Paris, 13. Okt. „Petit Parisien“ will aus bester Quelle erfahren haben, daß der Besuch Delacroix in London in Wirklichkeit dem Zweck gelte, mit Lloyd George endgültig über die Wiedergutmachungsfrage zu verhandeln und Mittel zum Ausgleich zwischen dem englischen und dem französischen Gesichtspunkt zu finden, der von Belgien geteilt werde. Der „Matin“ erklärt, daß an der gestrigen Unterredung mit Lloyd George auch Austin Chamberlain teilgenommen habe, wobei Delacroix aufs genaueste seine eigenen Anschauungen vorgetragen habe, die nur wenig von den französischen abwichen. Diese Vorschläge betreffen die Berufung der Sachverständigenkonferenz nicht nach Köln, sondern nach Brüssel. Die Delegierten der Wiedergutmachungskommission würden so gewissermaßen zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenkommen; auch die interessierten deutschen Finanzminister würden berufen werden. Die Konferenz werde zweifellos im laufenden Monat stattfinden. „Matin“ fügt hinzu, Delacroix scheine überzeugt zu sein, daß seine Anregungen die Zustimmung Englands und Frankreichs finden würden.

Doch keine Genfer Konferenz?

* Berlin, 14. Okt. Der „Vorwärts“ schreibt zu der Londoner Meldung des Blattes „Libre Belgique“, daß die Genfer Konferenz nicht stattfinden werde, es handle sich, wenn sich diese Meldung bestätige, um einen Wortbruch schlimmster Sorte, denn Deutschland habe in Spa vom Obersten Rat die mündliche Zusicherung erhalten, daß die Frage der Wiedergutmachung auf einer Konferenz in Genf erörtert werden würde. Deutschland werde sich dann aber auf den Buchstaben des Friedensvertrags berufen können, der die Festsetzung der Entschädigungssumme durch die Wiedergutmachungskommission erst am 1. Mai 1921 vorsehe.

Eine englische Stimme

über die Wiedergutmachungsfrage.
London, 12. Okt. „Daily Chronicle“ schreibt über die Wiedergutmachungsfrage, durch die Methode, die Frankreich vorschläge, werde es eine Generation hindurch ein Damoklesschwert über dem Haupte Deutschlands aufhängen, während England die Frage gleich regeln wolle, um nicht nur einen Frieden dem Namen nach, sondern einen wirklichen Frieden in Europa herzustellen.

Eine holländische Stimme über das Ergebnis der Brüsseler Konferenz.

(W.B.) Rotterdam, 13. Okt. Der „N. N. Courant“ beantwortet die Frage, ob die pessimistische Auffassung, die anfänglich über die Brüsseler Konferenz laut wurde, sich bestätigt hat, verneinend. Im Gegenteil, die Brüsseler Konferenz habe sich als eine Zusammenkunft erwiesen, deren Folge in hohem Maße zur Verbesserung der gegenwärtigen elenden Situation der Welt beitragen könnten, und zwar weniger durch ihren materiellen als durch ihren moralischen Effekt, insofern sich von ihm ein Geist der Annäherung (?) und des gegenseitigen Wohlwollens (?) verbreite.

Der Krieg im Osten.

Zum angeblichen Vorfriedensvertrag zwischen Rußland und Polen.

(W.B.) London, 13. Okt. Die „Times“ melden aus Riga, daß am 10. Oktober zwischen der polnischen und bolschewistischen Delegation ein Abkommen über einen Waffenstillstand abgeschlossen worden sei. Man erwartete, daß der vorläufige Frieden gestern unterzeichnet werden sollte. Die Feindseligkeiten sollten 48 Stunden nach der Unterzeichnung eingestellt werden. Die polnischen Bedingungen seien in verschiedener Hinsicht abgeändert worden. U. a. sollen die Polen nicht 400 Millionen Goldrubel fordern, sondern nur 100 Millionen.

Riga, 13. Okt. Nach dem Vorfriedens- und Waffenstillstandsvertrage, der am Dienstagabend um 7 Uhr unterzeichnet wurde, verlangen Polen und Sowjetrußland die Unabhängigkeit der Ukraine und Weiß-Rußlands und verzichten auf Kontributionen. Die Kommissionsarbeiten werden fortgesetzt.

Bauernaufstände in Sowjetrußland.

Helsingfors, 13. Okt. (Havas.) Die Agentur „Ruf“ vernimmt aus Petersburg, daß die Zentralregierung Truppen abgehandelt habe, um die Bauernaufstände im Gebiet von Wolgja zu unterdrücken. Die Stadt Nischnij-Nowgorod, in deren Straßen sich blutige Kämpfe abgespielt haben sollen, soll augenblicklich von Aufständischen besetzt sein. Der Kommissar Podovitsky ist mit besonderen Vollmachten versehen nach Saratow abgereist, um die Ordnung wieder herzustellen.

Die Bolschewisten verzweifeln an der Bolschewisierung Europas.

London, 13. Okt. Der russische Delegierte Krassin erklärte einem Mitarbeiter des „Sunday Chronicle“, daß bei so fortgeschrittenen und fest eingewurzelt sozialistischen Einrichtungen wie sie England aufweist, der Bolschewismus keinen Zugang und Halt finden werde. Die Rätereierung habe daher die Hoffnung endgültig aufgegeben, in den europäischen Staaten Rätereierungen nach russischem Beispiel eingeführt zu sehen. Dieser Plan sei aufgegeben worden, weil sich seine Ausführbarkeit als unmöglich erwies.

Die Wiederaufnahme der Beziehungen Deutschlands zu Lettland.

(W.B.) Berlin, 14. Okt. Zu dem vorläufigen Abkommen über die Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Lettland wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß dieses Abkommen sich als notwendig erwiesen habe, nachdem die lettische Regierung, die sich im November 1919 aus Anlaß des Bermondischen Unternehmens als im Kriegszustand mit der deutschen Regierung befindlich erklärt hatte, im März 1920 den Wunsch geäußert hat, den zwischen beiden Ländern bestehenden Kriegszustand zu beenden. Nach dem Versailler Vertrag hat das Abkommen nur provisorischen Charakter. Es regelt nur grundsätzliche Fragen. Bedeutungsvoll ist die Durchsetzung der Transitfreiheit gegenüber Lettland und die Festlegung des Grundsatzes der Weisbegünstigung. Die Anerkennung Lettlands soll de jure erst erfolgen, wenn eine der alliierten Hauptmächte Lettland anerkannt haben wird.

Zur äußeren Lage.

Frankreich und die Haltung Bayerns.

München, 13. Okt. Der französische Gesandte in München, Dard, verläßt morgen mittag 1.10 Uhr mit dem Ententzug München, um sich über Stuttgart nach Paris zu begeben. Auf der Gesandtschaft heißt es zwar, daß Herr Dard in Familienangelegenheiten und um Mobiliar nachkommen zu lassen fährt, doch gilt hier als sicher, daß er der französischen Regierung über seine Eindrücke und Erfahrungen in Bayern, besonders über Einwohnerwehr und Entwaffnung, sowie über die Aussichten einer von Paris noch immer erhofften separatistischen Bewegung Bericht zu erstatten hat. Herr Dard wird in drei Wochen nach München zurückkehren. — Wir hoffen, daß Herr Dard sich überzeugt hat, daß in München seine Tätigkeit überflüssig ist.

Um die deutschen Kabel.

Washington, 14. Okt. Die Konferenz für Verkehrsfragen hat vorgestern die Ansprüche Frankreichs, Großbritanniens, Italiens, Japans und der Vereinigten Staaten bezüglich des künftigen Schicksals der deutschen Kabel entgegengenommen. Die Konferenz hat ferner das Protokoll über die drahtlose Telegraphie erörtert und beschlossen, die Stimmungen in Erwägung zu ziehen, die die größtmögliche Entwicklung im Gebrauch der drahtlosen Telegraphie ermöglichen würde. — Bekanntlich erhebt Amerika Anspruch auf die

von England beschlagnahmten deutschen Kabel, weil bis jetzt alle Telegramme über England geleitet werden mußten, wodurch dieses über sämtliche Geschäfte Amerikas mit Deutschland unterrichtet war.

Das französisch-belgische „Defensiv“-Bündnis und der Völkerbund.

(W.B.) London, 13. Okt. Der belgische Ministerpräsident Delacroix erklärte einem Vertreter des „Daily Telegraph“, die französische und die belgische Regierung hätten nicht die Absicht, dem Sekretariat des Völkerbundes die Grundzüge ihrer Defensivallianz mitzuteilen. Die Veröffentlichung dieser militärischen Einzelheiten würde dem Abkommen jeden Wert nehmen.

England und Mesopotamien.

Amsterdam, 13. Okt. Nach dem „Allgemeinen Handelsblatt“ erklärte Lord Curzon in einer in London gehaltenen Rede, das Ziel seiner mesopotamischen Politik sei, das Land von der Anarchie zu retten. Er dränge auf Ratifikation des englisch-persischen Abkommens durch die persische Regierung. — Mesopotamien wäre nicht in „Anarchie“ verfallen, wenn sich die Engländer dort nicht hätten einmischen wollen. Wir haben hier aber ein Schulbeispiel, wie man Raubpolitik hübsch bemänteln kann.

Italien.

Rücktrittsabsichten Giolittis.

Mailand, 13. Okt. Der „Secolo“ spricht von der Möglichkeit des baldigen Rücktritts Giolittis aus der Regierung. Er wird voraussichtlich durch den gegenwärtigen Kammerpräsidenten de Nicola ersetzt, einem gewandten Parlamentarier, den Giolitti selbst an der Spitze des Parlaments wünscht. — Giolitti ist wahrscheinlich ein Opfer der Entente und der italienischen Nationalisten.

Mailand, 13. Okt. Der „Corriere della Sera“ teilt mit, die parlamentarisch-nationalistische Gruppe habe beschlossen, nicht mehr der Mehrheit der Kammer anzugehören, die das Kabinetts Giolitti unterstützt. Die Zeitung bemerkt, es sei nicht ausgeschlossen, daß außer den Nationalisten auch die Rechtsliberalen Giolitti die Gefolgschaft verweigern. Die nationalistische Richtung stimmte, nachdem sie Ritti gestützt hatte, für Giolitti in der Hoffnung, daß er die Autorität des Staates wiederherstelle und sich das Programm des Londoner Beretters von Fiume zu eigen machen würde unter Zurückweisung direkter Verhandlungen mit Jugoslawien.

Eine sozialistische Rundgebung.

(W.B.) Mailand, 13. Okt. Die Sozialistische Partei hat für morgen, wie bereits gemeldet, eine allgemeine Rundgebung in allen Städten Italiens angesetzt. Die Rundgebung erfolgt zu dem Zwecke der Befreiung aller politischen Gefangenen und der Anerkennung der russischen Sowjetrepublik. In allen Städten werden zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags Versammlungen stattfinden. In einem im „Avanti“ veröffentlichten Manifest fordert das Zentralkomitee der Partei die Eisenbahner auf, die Arbeit zwischen 3 und 5 Uhr niederzulegen. Auch das Personal der Sekundärbahnen, der Straßenbahnen und der Schiffahrtsunternehmungen wird eingeladen, während dieser zwei Stunden nicht zu arbeiten.

Neue kommunistische Ausschreitungen.

Mailand, 12. Okt. Der „Corriere della Sera“ bringt jetzt Einzelheiten über die Tötung von 2 Personen, einem Anhänger des Foscio und einem Gefangenewart, während der Besetzung der Betriebe der Metallwerke in Turin. Nach polizeilicher Feststellung wurden die beiden von einem im Betriebe durch die Roten Garben gebildeten kommunistischen Gerichte zum Tode durch Verbrennen verurteilt. Da die Roten Truppen dieses grausame Urteil nicht vollstrecken wollten, wurden die beiden Opfer nachts auf das Feld hinausgeführt und dort erdolcht. Den Polizeibehörden ist es nun gelungen, die Namen der Beteiligten zu ermitteln, von denen einige verhaftet werden konnten.

Mailand, 12. Okt. Wie der „Corriere della Sera“ meldet, wurden am Montag in den Vreda-Werken neue Versuche der Besitzergreifung der Fabrikanlagen unternommen. Trotz des kürzlich unterzeichneten Abkommens stellten die Arbeiter neue Forderungen an die Fabrikleitung. Als diese abgelehnt wurden, versperrten die Arbeiter die Ausgänge und verhinderten die Angestellten, die Fabrikräume zu verlassen. Jedoch konnte die Polizei die Arbeitermassen schließlich an der Durchführung ihres Vorgehens hindern.

Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Italien.

(W.B.) Mailand, 13. Okt. Der deutsche Botschafter in Rom erklärte einem Redakteur der „Giornale d'Italia“ gegenüber, sein Programm bezwecke die Wiederaufnahme der

Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Italien. Deutschland sei Italien nicht feindlich gesinnt. Es sei von einem entschlossenen Friedenswillen befeuert und hege den Wunsch, mit allen Völkern, besonders mit Italien, die herzlichsten Beziehungen aufrecht zu erhalten.

Ausland.

Ungarns innere und äußere Politik.

Budapest, 11. Okt. In einer vor den Wählern in Szeged gehaltenen Rede führte Ministerpräsident Graf Teleki aus, Ungarn haben den Friedensvertrag unterzeichnet, weil es den Krieg verlor und das Versprechen einer Korrektur der Grenzen erhalten habe. Eine Politik der Rache habe Ungarn niemals getrieben und wolle auch in Zukunft nur eine Politik der Verständigung befolgen. Durch den Boykott der internationalen Gewerkschaften habe Ungarn erheblichen Schaden erlitten. Der Stand der Valuta sei nicht günstig. Das Land sei bestrebt, mit allen Großmächten wirtschaftliche Verbindungen zu unterhalten, ebenso mit dem Nachbarstaat Österreich. Doch wolle es mit diesem Staate keinerlei wie immer geartete politische Verbindung (!). Mit den übrigen drei Nachbarn, die Verbündete der Sieger waren, würden gleichfalls wirtschaftliche Beziehungen angestrebt. Nach Rücksprache mit den Sozialisten und den christlichen Arbeitern sei der Augenblick zu einer gründlichen Regelung der Arbeiterfrage gekommen. Der Ministerpräsident hob schließlich hervor, daß die Königsfrage nicht zeitgemäß sei. Ungarn sei ein monarchistischer Staat und werde einen König haben. Zunächst müsse die Verfassungsrevision durchgeführt werden. Verbreiter der Schauermärchen von Gelbdruckstempelung und von militärischen Aktionen seien scharf zu verurteilen. Man habe es im letztgenannten Falle mit einer Erfindung fädelkräftiger Personen zu tun.

Amerikanische Pläne zur Verhinderung der Alkoholeinfuhr.

(W.B.) Washington, 13. Okt. (Reuters.) Hier beschäftigt man sich mit der Erwägung der Mittel, um alle ausländischen Schiffe zu beschlagnahmen und zu verkaufen, die im Widerspruch mit dem Gesetze Alkohol nach den Vereinigten Staaten verfrachten.

Maßnahmen gegen die Teuerung in Frankreich.

Paris, 12. Okt. Der Ministerrat beriet unter dem Vorsitz von Millerand über die zur Einschränkung der Lebensmittelteuerung und zur Sicherung der lebensnotwendigen Produkte erforderlichen Maßnahmen. Ein Dekret wird den Verleher von Vieh und frischem Fleisch regeln und die Abschachtung gewisser Kategorien von Jungvieh verbieten. Die Einfuhr von Gefrierfleisch soll gefördert werden. Die Lebensmittelrationierung soll vorläufig aufgehoben werden. Endlich sollen in Paris und in den Departements Käuferräte gebildet werden.

French „erholungsbedürftig“.

(W.B.) London, 13. Okt. „Daily Mail“ glaubt zu wissen, der Rücktritt von Lord French werde demnächst erfolgen. Sein Gesundheitszustand lasse viel zu wünschen übrig. — (Daß die Fren dem englischen Gouverneur auf die Nerven gehen, ist begreiflich.)

Zwischenfälle an der bulgarisch-griechischen Grenze.

Sofia, 12. Okt. (Bulg. Presse-Korr.) Zur Erledigung der jüngsten Zwischenfälle an der griechisch-bulgarischen Grenze hat die bulgarische Regierung die Einsetzung einer gemischten Kommission aus Vertretern der beiden Länder vorgeschlagen, die mit der Untersuchung über die Vorgänge betraut werden soll. Gleichzeitig wird sich die Kommission damit befassen, Maßnahmen zu ergreifen, um beratigen Zwischenfällen vorzubeugen.

Vermischtes.

Wie steht es mit der Verfolgung der „Kriegsverbrecher“?

Ueber diese Frage gibt die „D. Juristenztg.“ in einem von wohlunterrichteter Stelle (dem Oberreichsanwalt?) stammenden Artikel interessante Mitteilungen. Es wird in dem Aufsatz ausgeführt, daß in Spa vereinbart worden ist, die Tätigkeit des Oberreichsanwalts und des Reichsgerichts solle sich zunächst und vor allem darauf richten, die in der kleinen (45

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung des Ernährungsministeriums betreffend Verarbeitung von Kartoffeln und Branntwein.

Auf Grund der §§ 3 und 4 der Verordnung der Reichsregierung über Kartoffeln v. 24. August 1920 (RGBl. S. 1609, vgl. mit § 1 der Verordnung des Reichsministers über Beschränkung der Verarbeitung von Kartoffeln vom 7. Sept. 1920 (RGBl. S. 1642)), wird hinsichtlich der Verarbeitung von Kartoffeln in Brennereien mit Zustimmung des Reichsernährungsministeriums folgendes bestimmt:

1. Unternehmer landwirtschaftlicher oder gewerblicher Betriebe dürfen in der eigenen oder einer fremden Brennerei Kartoffeln nur mit vorgängiger Genehmigung der Landeskartoffelstelle verarbeiten. Das Gleiche gilt für Genossenschaften und sonstige Vereinigungen, die eine Brennerei betreiben hinsichtlich der von den Mitgliedern gebauten Kartoffeln.
2. Die Landeskartoffelstelle wird die Genehmigung zur Verarbeitung von Kartoffeln grundsätzlich nur dann erteilen, wenn die Kartoffeln nachweisbar nicht mehr zur menschlichen Ernährung geeignet sind.
3. Die Landeskartoffelstelle wird ermächtigt, zur Ausführung dieser Bekanntmachung weitere Bestimmungen zu erlassen.
4. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmung in Ziffer 1 werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Die vorstehenden Bestimmungen treten mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Stuttgart, den 8. Oktober 1920. Schall.

Namen mit genauerer Angabe der Deliktstatbestände enthaltenen Liste vom 7. Mai 1920 — die Angaben in der 809 Nummern umfassenden Liste vom 7. Februar 1920 waren zu oberflächlich, um als Grundlage für Prozesse zu dienen — aufgezählte Straftaten aufzulären. Die deutsche Justiz — die Entente hätte Vertrauen zum Reichsgericht — soll völlig unabhängig verfahren. Die Organe der fremden Regierungen würden der deutschen Justiz besonders bei Erledigung der Verweismassnahmen behilflich sein. Die Vertreter der Entente erklärten, daß sie in erster Linie nicht Verurteilung, sondern Aufklärung und Gerechtigkeit verlangten. Sie wünschten ein baldiges Urteil. — Bereits in 33 Fällen hat der Oberreichsanwalt an die fremden Behörden das Ersuchen um Behilfs zur Aufklärung des Tatbestandes ergehen lassen.

Die kleinste Bogenausrüstung der Erde.

Opk. Die Buhleute des Kaukasus-Beldes und Omacheke im Norden unseres bisherigen Schutzgebietes Deutsch-Südwestafrika führen neben ihrem großen Bogen und den mit Eisen Spitze oder stark vergifteter Knochen Spitze versehenen Pfeilen noch eine Miniaturbogenrüstung. Der Bogen, der nur 10 Zentimeter lang ist, besteht aus Horn und ist sehr sauber gearbeitet. Die stark vergifteten kleinen Pfeile werden ebenfalls aus Horn hergestellt; über der Spitze des Pfeiles befindet sich gewöhnlich ein Strohalm als Schutzkappe, der oft länger als der ganze Pfeil ist. In gut gearbeiteten kleinen Lederköchern, die meist mit einigen europäischen Glasperlen verziert sind, verwahrt der Buhsmann seine kleinen heimtückischen Waffen. Die ganze kleine Bogenrüstung kann der Buhsmann unauffällig unter dem kleinen Schurz — seiner Kleidung — verbergen. Scheinbar unbewaffnet nähert er sich so seinem Gegner, um aus nächster Nähe sein stark vergiftetes Geschloß gegen ihn abzufeuern. Der kleine Bogen hat eine recht beachtliche Spannkraft, so daß der Pfeil noch auf 7 bis 8 Meter in den durch Kleidung nicht geschützten menschlichen Körper eindringt. Die kleine, meist nicht einmal tiefe Wunde ist zunächst kaum schmerzhafter als ein Moskitostich. Aber das Pfeilgift jerscht in kurzer Zeit das Blut. Wie beim Biß einer Giftschlange bleibt das Auslaufen der Wunde meist das einzige Mittel, um dem sicheren Tode zu entgehen.

Der Narr.

Skizze von Margarethe Gontard-Schud. Opk. Er stand mit dem Rücken der Tür zu und sah ihr erwartungsvoll in die Augen. Ernst und forschend ruhten seine Blicke in den ihren. „Du wünschst mich zu sehen, Thea?“ Die schöne schlante Frau in der eleganten Trauerkleidung

kam einen Schritt auf ihn zu. „Kannst Du das nicht verstehen, Rudolf? Kannst Du nicht verstehen, daß ich Dich sehen, Dich sprechen mußte? Und da Du nicht selbst kommst, so —“

„Warum hätte ich kommen sollen? Ich hatte Dir nichts zu sagen.“

„Nichts zu sagen! O — Rudolf, wie kannst Du so zu mir sprechen? Liebst Du mich denn gar nicht mehr?“

Mit einer Handbewegung zeigte er auf den Lurus, der sie umgab.

„War es deshalb, daß Du den anderen nimmst?“

„Du bist hart, Rudolf! Wie kannst Du so fragen? Du weißt, daß ich es Deinetwegen tat. Ganz gewiß, nur Deinetwegen. Wir waren beide arm, eine Heirat mit mir würde Dich in Deinem Fortkommen gehindert haben. Ich habe nur Dich geliebt, nur Dich! Und Du weißt, daß es so ist.“ Sie schwieg und sah ihm erwartungsvoll in die Augen.

„Daß Du nicht längst schon den Weg zu mir gefunden hast! Seit fast einem Jahre bin ich frei.“

Sein Gesicht hellte sich nicht auf.

Wenn Du mich wirklich liebst, Thea — noch immer liebst, so komm mit mir. Aber nicht mit all dem, was dem anderen gehört. Ich bin jetzt in der Lage, eine Frau ernähren zu können. Freilich, nicht so —, er machte eine bezeichnende Bewegung mit der Hand.

Ihre Augen weiteten sich. „Ohne dies? Aber es ist doch jetzt mein! Ich bin die Erbin!“

„So gib es zurück! Gib es seinen Verwandten und komm zu mir, wie Du warst, arm wie ich.“

Ein hartes Licht trat in die eben noch so verführerisch feucht schimmernden Augen.

„Du bist ein Narr, ich hab's ja immer gewußt,“ sagte sie spöttlich.

Er wandte sich zum Gehen.

„Vielleicht!“ jagte er leise.

Deutschland.

Die Gefährdung des Deutschtums in Ost und West.

Breslau, 12. Okt. Der preussische Unterrichtsminister traf heute Vormittag zu einem Empfang im Rathaus ein. Die Begrüßungsansprache hielt der Oberbürgermeister, der unter starker Betonung der nationalen Bedeutung der kulturellen Werte u. a. ausführte, die Stadt Breslau begrüße es, daß der Minister nach Breslau gekommen sei, um die hiesigen Verhältnisse aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Wenn auch die übergroße Mehrzahl der Breslauer Bevölkerung zweifellos am nationalen Deutschtum festhalte, so müsse doch alles geschehen, um Breslau, dieses kulturelle Volkswerk, an dem die slavische Welle sich brechen solle, kulturell stark zu befestigen. — Der Minister erwiderte u. a., die Bedeutung Breslaus als kulturelles Volkswerk, als Reich gegen die slavische Flut werde von der Staats- und Reichsregierung vollkommen gewürdigt. Die Gedankengänge, die der Oberbürgermeister geäußert (Errichtung und Stärkung geistiger Grenzwälle für das Deutschtum) seien dem Unterrichtsminister nicht fremd. Darum habe sich die Staatsregierung trotz der Not der Zeit auch zur Gründung einer neuen Universität in Köln entschlossen, denn sie gehe von der Ansicht aus, daß die besetzten Gebiete des Reichs noch weit mehr gefährdet seien als die des Ostens. Allerdings vernachlässigt dürften auch die östlichen nicht werden. Er habe daher angeregt, mit einem Entwurf an das Staatsministerium heranzutreten, um größere Mittel für die Erhaltung musikalischer und theatralischer Einrichtungen in Ostpreußen und Schlesien flüssig zu machen. Leider habe der Erfolg dieser Unternehmung den daran geknüpften Wünschen und Hoffnungen nicht entsprochen. Er bitte jedoch versichert zu sein, daß das Ministerium auf der Wacht sei. Der Minister erklärte noch, daß er zu einem Abbau der staatlichen Hochschulen in Breslau niemals seine Hand bieten werde.

Parteitag der U. S. P.

Halle a. d. S., 12. Okt. Der Parteitag der Unabhängigen Sozialistischen Partei Deutschlands wurde heute in Anwesenheit von mehr als 500 Teilnehmern, darunter auch ausländischen Parteigenossen, von dem Parteivorstandenden Crispian eröffnet. Dieser er-

7) Das Kloster bei Sandomir.

Novelle von Franz Grillparzer.

Von dorthier holst du deine Besorgnisse? Von dorthier deinen Wunsch, zu reisen? Und die Reisegefährtin wohl auch? Durch das Gerücht mußte ich erfahren, wie eine verhällte Gestalt, wahrscheinlich eine glücklichere Geliebte, dort abgesetzt ward, zu der du nun allnächtlich die Zärtlichkeit trägst, die du an dem Altare mir zugeschworen? Ist das mein Lohn? Komm! wendete sie sich zu dem danebenstehenden Kinde, komm! Wir sind ihm zur Last! Er hat andere Freuden kennen gelernt, als in dem Kreise der Seinen! Damit wendete sie sich zum Gehen. Ein gelendes Hohngelächter entfuhr dem Munde des Grafen, über das er selbst zusammenschrak, wie über das eines andern. Elga wendete sich um. Ich wußte wohl, sagte sie, daß es nur Scherz war. Aber die Enthüllung des Geheimnisses jener Warte ersparst du dir noch nicht. Ich muß selbst schauen, was sie verbirgt. Verspricht du mir das? — Der Graf war auf ein Ruhebett gesunken und verhüllte das Gesicht in seine beiden Hände. Da hörte er eine Türe gehen. Durch die Finger blinkend, sah er das Kammermädchen seiner Frau, die eben mit ihrem Nachtzeuge einzutreten wollte, und Elga, die mit einem listigen Gesichte ihre Entfernung zwinkte. Elga nahte hierauf dem Ruhebett, und sich neben ihren Gatten hinsetzend, sprach sie: Komm, Starschenski, laß uns Frieden schließen! Wir haben uns ja doch schon so lange nicht ohne Zeugen gesprochen. Damit neigte sie ihre Wange an die seinige und zog eine seiner Hände an ihr klopfendes Herz. Ein Schauer überfiel den Grafen. Hüllenschwarz stand's vor ihm. Er stieß sein Weiß zurück und entfloh.

„Mitternacht hatte geschlagen. Alles im Schlosse war stille. Elga schlief in ihrem Zimmer. Da fühlte sie sich angefaßt, und aus dem Schlafe emporstehend, sah sie beim Schein der Nachlampe ihren Gatten, der, eine Blendlaterne in der Hand, sie aufstehen und sich ankleiden hieß. Auf ihre Frage: wozu? entgegnete er: sie habe Verlangen gezeigt, die Geheimnisse jener Warte kennen zu lernen. Am Tage ginge das nicht an; wenn sie aber Finsternis und Nachkluft nicht scheue, so möge sie ihm folgen. Aber hast du nichts Arges im Sinne? sagte die Gräfin; du warst gestern abends so sonderbar! — Wenn du nicht folgen willst, so bleibe! sprach Starschenski und war im Begriffe, sich zu entfernen. Halt! rief Elga. Wenn Furchtsamkeit der Weiber allgemeines Erbe ist, so bin ich kein Weib. Auch muß dieser Zustand von Ungewißheit enden. Vielleicht bist du in dich gegangen, hast erkannt. — Wenn du dich überzeugen willst —, sprach Starschenski, so steh auf und folge mir. — Elga war aus dem Bette gesprungen und hatte einen Schlafpelz übergeworfen. Sie wollte gehen. Aber indes war das Kind erwacht, das in dem Bette ihr zur Seite schlief. Es fing an zu weinen. Dein Kind wird die Bewohner des Schlosses wecken, sagte der Graf. Da, ohne ein Wort zu sprechen, nahm Elga die Kleine empor, wickelte sie in ein warmverhüllendes Tuch, und das Kind auf dem Arme, folgte sie dem leitenden Gatten.

„Die Nacht war kühl und dunkel. Die Sterne zwar schimmerten taufendfältig am trauergerärbten Himmel, aber kein Mond beleuchtete der Wandler einsamen Pfad, nur des Grafen Blendlaterne warf kurze Streiflichte auf den Boden und die untersten Blätter der mitternächtig schlummernden Gesträuche.

„So hatten sie den von seiner ehemaligen Benützung so genannten Tiergarten durchschritten und waren nun bei jener Warte angelangt, dem eigentlichen Ziele ihrer Wanderung. Da wendete der Graf sich um zu seiner Gattin und sprach: Du bist nun im Begriffe, das verborgenste Geheimnis meines Gatten zu erforschen. Du willst ihn überraschen über dem Bruche seiner ehelichen Treue, ihn beschämen in Beisein einer verworfenen Geliebten. Es ist billig, daß Gefahr und Vorteil auf beiden Seiten gleich sei. Bevor du eintrittst, schwöre mir, daß du selber nie eines gleichen Fehls dich schuldig gemacht, daß du rein seist an dem Verbrechen, dessen du zeichst deinen Gatten. Du suchst Ausflüchte, sprach Elga. Weib! fuhr der Graf fort, durchgeh in Gedanken dein verflorenes Leben, und wenn du eine Mafel, ich will nicht sagen, ein Brandmal darin entdeckst, so tritt nicht ein in dieses Gemäuer. Elga drängte sich, am Grafen vorbei, dem Eingange zu. Er stellte sich ihr von neuem in den Weg, indem er ausrief: Du gehst nicht ein, bevor du mir's eidlich versichert. Lege deine Hand auf das Haupt deines Kindes und schwöre! — Da legte Elga die Rechte auf das Haupt der schlummernden Kleinen und sprach: So überflüssig mir ein solcher Schwur scheint, so gut du selbst davon überzeugt bist, wie sehr er es sei, so bekräftige ich doch! — Halt! schrie Starschenski es ist genug. Tritt ein und sieh!

„Unvermutet erschien nach einiger Zeit der Graf auf der Grenze seiner Besizung, in seinem Gefolge ein verschlossener Wagen, von dessen Inhalt niemand wußte. Eine verhüllte Gestalt, vielleicht durch Anebel am Sprechen verhindert, ward herausgehoben und dem durch Briefe im voraus an die

das nicht verstehen, dich sehen, dich küssen, so —
hatte Dir nichts
nimmst Du so zu mir
bezt?“
auf den Luxus, der

„nimmst Du so zu mir
bezt?“
auf den Luxus, der

„nimmst Du so zu mir
bezt?“
auf den Luxus, der

„nimmst Du so zu mir
bezt?“
auf den Luxus, der

„nimmst Du so zu mir
bezt?“
auf den Luxus, der

„nimmst Du so zu mir
bezt?“
auf den Luxus, der

„nimmst Du so zu mir
bezt?“
auf den Luxus, der

„nimmst Du so zu mir
bezt?“
auf den Luxus, der

„nimmst Du so zu mir
bezt?“
auf den Luxus, der

„nimmst Du so zu mir
bezt?“
auf den Luxus, der

„nimmst Du so zu mir
bezt?“
auf den Luxus, der

„nimmst Du so zu mir
bezt?“
auf den Luxus, der

„nimmst Du so zu mir
bezt?“
auf den Luxus, der

„nimmst Du so zu mir
bezt?“
auf den Luxus, der

„nimmst Du so zu mir
bezt?“
auf den Luxus, der

Märkte in seiner Rede u. a., um eine wirksame Session zu ermöglichen, sei volle Klarheit über Charakter, Grundzüge, Absichten und Ziele der Unabhängigen sozialistischen Partei notwendig und diese Klarheit sei nur möglich durch klare Annahme oder Ablehnung der Moskauer Ausnahmebedingungen und gegebenenfalls ehrliche Bezeichnung der Partei als kommunistische Partei Deutschlands, Sektion der 3. kommunistischen Internationale. — Zu Vorstehenden wurden Dittmann und Brafe gewählt.

Ende des Streiks im Berliner Zeitungsgewerbe.
(WB.) Berlin, 13. Okt. Vom Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt: Im Reichsarbeitsministerium fanden heute unter Leitung des Ministerialrats Dr. Sigler und in Anwesenheit des Staatssekretärs Dr. Hirsch vom Reichswirtschaftsministerium zwischen Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Groß-Berliner Zeitungsgewerbes Verhandlungen statt. Diese führten nach langem außerordentlich schwierigen Verlauf und durch weitgehendes beiderseitiges Entgegenkommen zu einer völligen Einigung. Die getroffenen Vereinbarungen unterliegen noch der Zustimmung der beteiligten Verbände und Gewerkschaften, die Donnerstag vormittag erfolgen dürfte. Es ist zu erwarten, daß in den von dem Streik betroffenen Betrieben die Arbeit noch am Donnerstag aufgenommen wird.

Gemeindearbeiterstreik in Leipzig und Dresden.
Dresden, 12. Okt. Nachdem der Schiedspruch des Dresdener Schlichtungsausschusses zu Ungunsten der Gemeindearbeiter ausgefallen war, sind, wie bereits gemeldet, am Montag die Arbeiter der städtischen Elektrizitäts- und Gaswerke in Dresden und Leipzig in den Streik getreten, während die Chemieverarbeiter bereits am Samstag die Arbeit niedergelegt hatten. Die übrigen städtischen Betriebe arbeiten in der bisherigen Weise weiter, obwohl es sich bei dem Streik um Lohnforderungen aller städtischen Arbeiter handelt. Durch den Streik in den Elektrizitäts- und Gaswerken sind die Straßenbahnen, zahlreiche Fabriken und sonstige Betriebe in Mitleidenschaft gezogen worden. Die im Laufe des gestrigen und heutigen Tages geführten Einigungsverhandlungen sind ergebnislos verlaufen, sodaß mit einer längeren Dauer des Streiks gerechnet werden muß.

Leipzig, 12. Okt. In Zwickau sind die Arbeiter der Gas- und Elektrizitätswerke heute früh in den Ausstand getreten. Die Notstandsarbeiten werden verrichtet. Für den Fall des Eingreifens der Technischen Nothilfe drohen die Arbeiter mit Verschärfung des Generalstreiks. In Reichenbach streiken seit heute früh die städtischen Gas- und Elektrizitätsarbeiter. Verhandlungen, die zwischen Ratmitgliedern und den Arbeitern eingeleitet wurden, sind noch nicht abgeschlossen.

Landarbeiterstreik.
Leipzig, 13. Okt. Wie die Abendblätter melden, streiken in 33 Orten des Mamsfelder Kreises die Landarbeiter. In einzelnen Orten werden selbst die Notstandsarbeiten wie Viehfütterung und dergl. verhindert.

Russen-, Streik im Internierungslager.
Berlin, 13. Okt. Zu der von der „Roten Fahne“ gebrachten Nachricht über die Bezeugung des Lagers Sielow b. Kottbus durch Reichsmehrtruppen wird mitgeteilt, daß die Bezeugung durch eine kleine Meuterei veranlaßt wurde. In der vorigen Woche waren einige der gefangenen Russen über den Zapfenstreik geblieben und sollten dafür mit fünf Tagen Arrest bestraft werden. Die Lagerinsassen traten aber in einen Sympathiestreik und verhinderten die Abführung der Verurteilten. Etwa 1500 Insassen streikten noch. Das Lager ist zurzeit von einem Zug Reichswehr besetzt.

Hilfsaktion unserer Landsleute in Chile zur Beschaffung von Lebensmitteln.
Berlin, 14. Okt. Die „D. Allg. Ztg.“ meldet aus Valparaiso über die Sammelaktion der Deutschen in Chile zur Beschaffung von Lebensmitteln für Deutschland, bis zum 15. August d. J. seien ungefähr 80 000 Pesos in Valparaiso gesammelt worden. Auch in andern Städten, besonders in Concepcion, sei große Summen aufgebracht worden.

Grenze beschiedenen Hausverwalter übergeben. Die alte Warte an der Westseite des Tiergartens, seitdem sorgfältig verschlossen, nahm die sonderbare Erscheinung in ihren Gewand, und dunkle Gerüche verbreiteten sich unter den Bewohnern der Umgegend.

„Der Graf ging auf sein Schloß. Laut jubelnd kam ihm Elga entgegen, das Kind an ihrer Hand. Er hörte, wie unruhig man über seine plötzliche Abreise gewesen, wie heftlich man ihn zurückwartet. Der Kleinen Fortschritte wurden angetönt, einige Proben der erlangten Geschicklichkeit auf der Stelle abgelegt. Da die Zeit des Abendessens gekommen war, erklärte Starshenski sich unpaß und ermüdet von der Reise. Er ging, trotz aller Gegenvorstellungen, allein auf sein Zimmer, wo er sich einschloß. Doch war sein Bedürfnis nach Ruhe nur vorgegeben, denn nachts verließ er sein Gemach und ging allein nach der Warte, wo er bis zum grauen Morgen blieb.

„Am darauffolgenden Tage war Elga verdrießlich, schmolend. Des Grafen nächtlicher Gang war nicht unbemerkt geblieben. Elga fand sich vernachlässigt und zeigte ihre Unzufriedenheit darüber. Starshenski unterbrach ihre mahnenden Äußerungen, indem er von ihrer beiderseitigen Lage zu sprechen anfing. Er bemerkte, daß bei seinem jetzigen Aufenthalte in Warschau, bei dem erneuten Anblick der Zerstreungen jener genußliebenden Stadt es ihm klar geworden, wie ein so reizendes, lebensfrohes Wesen, als Elga, auf dem Lande gar nicht an ihrer Stelle sei. Er fragte sie, ob sie den Aufenthalt in der Hauptstadt vorziehen würde? — An seiner Seite, ja! entgegnete sie. — Er selbst, versicherte der Graf, werde durch

Aus Stadt und Land.

Calw, den 14. Oktober 1920.

Kirchliches.

* Zum Amtsverweiser auf die 2. evang. Stadtpfarrkirche in Calw ist, wie wir hören, Stadtvater Oskar Gschwend in Cannstatt auf 3. November bestellt worden.

Vom evangelischen Volksbund.

* Man schreibt uns: Der Evang. Volksbund im Bezirk Calw, der etwa 4000 Mitglieder zählt, hatte auf einen Sonntag des Juni ein Bezirkswaldfest geplant gehabt, aber mit Rücksicht auf die grassierende Maul- und Klauenseuche auf die Abhaltung desselben verzichtet. Er beabsichtigt aber nun am Sonntag den 24. Oktober in der Stadtkirche zu Calw einen Bezirkstag zu halten und rechnet auf zahlreiche Beteiligung aus dem Bezirk. Der Calwer Kirchenchor wird dabei mitwirken und neben anderen Rednern wird Dr. Stöle, einer der Geschäftsführer des Volksbundes, aus Stuttgart eine Ansprache halten.

Klavierabend Steiner.

* Der Pianist und Lehrer am Konservatorium in Stuttgart, Herr Eugen Steiner, gab am Dienstagabend ein Klavierkonzert im „Babilon Hof“, das leider nicht den Zuspruch aufzuweisen hatte, den man im Hinblick auf den Namen des Künstlers hätte erwarten sollen. Es ist wirklich schade, daß die Darbietungen nicht einem größeren Zuhörerkreis zugänglich gemacht werden konnten, und das umso mehr, als in Calw doch soviel Hausmusik getrieben wird, und mancher ausübende Musikfreund etwas von diesem Abend hätte „profitieren“ können, sowohl in musikalischer wie technischer Hinsicht. Steiner ist ein wirklicher Meister, denn nicht nur seine fabelhafte Technik, sein wundervoller Anschlag, der alle Tonarten und Nuancierungen prächtig und bis ins feinste treffend herauszuholen vermag, auch seine Auffassung ist vornehm im Sinne unaufrichtiger Individualität, sein Spiel trotz (durch den Charakter der Stücke bedingten) Hervortretens des technischen Talents voll Seele und Ausdruck. Das Programm war dazu angetan, die umfassenden künstlerischen und technischen Fähigkeiten des Vortragenden in allen Ausprägungsmöglichkeiten in hellem Licht in Erscheinung treten zu lassen. In der von Taubig für Klavier bearbeiteten kraftvollen Tocatta und der anschließenden melodischen Fuge von Bach zeigte der Künstler eine eindrucksvolle Dynamik. Besonders schön war der Vortrag der Sonate Es-dur, Op. 31 Nr. 3 von Beethoven mit ihrem thematischen Reichtum, die in bezug auf Form wie Musik gleich wertvoll ist, sowie der episch großzügigen Ballade g-moll von Chopin und dessen anmutigen Scherzos b-moll. Von Liszt gab der Künstler das rhythmisch eigenartige, reizvolle Sospice, den lieblichen Liebestraum As-dur und die leidenschaftliche und melodienreiche Tarantella aus „Venezia e Napoli“. Alle Vorträge lösten jeweils großen, wohlverdienten Beifall aus. Einen Klavierabend wie den Steiner'schen mit so fein gewähltem Programm und so vorzüglichen Leistungen hat man in Calw schon lange nicht mehr erlebt.

Ein Konzertbesucher schreibt uns noch zu der Veranstaltung: Unser Calw wird im Land als musikkundig gewertet. Leider fehlten aber bei dem Klavierabend Steiner so viele Musikliebhaber, die sich einen derartigen Genuß nicht hätten entgehen lassen dürfen. Ganz besonders hätte die klavier-spielende Jugend anwesend sein müssen, um sich in ihrer schönen Kunst durch ein großes Vorbild begeistern zu lassen. Der Besuch solch guter Konzerte, hier im besonderen wie sonst im allgemeinen ist eine notwendige Ergänzung des Musikunterrichts, fördert den musikalischen Sinn, gibt neuen Mut zu einem hohen Ziel, und läßt die Mühen der Kleinarbeit leichter überwinden. Die wichtigsten Voraussetzungen für eine Meisterschaft sind neben Begabung Begeisterung und eiserner Fleiß. Es liegt ein tiefer Sinn in dem Sprichwort: „Fleiß ist Genie“. Was Eugen Steiner bot, war in jeder Beziehung großartig. Zunächst ist bewundernswürdig seine solide, durchgebildete Technik. Wie perklen bei Chopin und Liszt die Klänge, wie scheinbar mühelos flossen die Oktaven dahin! Diese glänzende Technik ist aber nicht eitel Selbstzweck, wie es bei dem manchmal leider, nur blendenden Liszt scheinen möchte. Sie dient Steiners bedeutender Gestaltungs-kraft, die bei einem guten Konzertspieler noch mehr spürbar gewesen wäre. Wie gigantisch war z. B. J. S. Bachs Tokkata und Fuge, die leider durch klavieristisch-hässliches Beiwerk des Bearbeiters an Ur-

prünglichkeit verloren hat, aufgebaut, wie großartig mit einer an die Orgel erinnernden Klangfülle der Höhepunkt erreicht, wie klar jeweils das Thema herausgearbeitet! Der Künstler traf immer gut die Wesensart der einzelnen Komposition, bei Bach und Beethoven das Pathetische, bei Chopin und Liszt das Träumerische, Dramatische und Glänzende. Das anfängliche Bedenken, ein ganzer Klavierabend ohne Beziehung eines Sängers oder Instrumentalisten, wie bis jetzt gewohnt, würde ermüdend, ist wohl überwunden. Wir sagen: auf Wiedersehen im nächsten Jahr und freuen uns auf Gaben von Schubert, Schumann und Brahms. Schon die mündliche Empfehlung der gestrigen Zuhörer wird Eugen Steiner das nächste Mal einen vollen Saal sichern, so daß er dann die hohen Kosten eines eigenen Flügels wagen kann.

Der neue Staatshaushalt.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der Haushaltsplan für das Jahr 1920 ist fertiggestellt und dem Landtag zur Drucklegung zugegangen. Die Gesamtausgaben belaufen sich auf 746 985 978 Mark, die Gesamteinnahmen auf 741 573 982 Mark. Durch den Ausgleich, den die sogenannten Einnahmestats einbringen, ergibt sich folgender Etatsabschluss: Gesamtausgaben 518 173 030 Mark, Gesamteinnahmen 512 361 074 Mark. Somit entsteht ein Mangel von 5 311 996 Mark. Die Reineinnahmen betragen im Jahre 1919 326 514 299 Mark, sodaß Mehrausgaben von 291 658 731 M. zu verzeichnen sind. Unter den Gesamtausgaben von 518 173 030 M. befinden sich einmalige Ausgaben in der Höhe von 53 832 190 M. Die Verwaltung der Justiz erfordert 47 941 947 M. (also mehr gegenüber d. V. 29 951 086 M.). Die Verwaltung des Ministeriums des Innern verlangt 94 735 988 M. (mehr als i. V. 60 102 762 M.). Das Arbeits- und Ernährungsministerium beanprucht 38 702 090 M. (mehr als i. V. 31 413 230 M.). Für die Verwaltung des Kirchen- und Schulwesens werden verlangt 209 922 547 M. (mehr als i. V. 122 689 106 M.). Darunter befinden sich die Ausgaben für das würt. Landestheater. Die dem Lande verbliebene Finanzverwaltung erfordert 38 748 570 M. (mehr als i. V. 23 363 100 M.). Die Staatsschuld beansprucht 36 310 408 M. (mehr als i. V. 4 555 807 M.). Für Abfüllung der Zivilliste sind notwendig 3 299 688 M. (mehr als i. V. 2 154 800 M.). Die Gesamteinnahmen aus Steuern usw. sind folgendermaßen vorgegeben: a) Aus würt. Steuern: Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer 27 155 000 M. (mehr als i. V. 7 822 900 M.). Die Mehreinnahmen rühren davon her, daß für das Grundkataster im Finanzgesetz eine Erhöhung um 100 Proz., für das Gebäudekataster eine solche von 15 Proz. vorge schlagen wird. Die Sportel- und Gerichtskosten sollen bringen 11 760 000 M. (mehr als i. V. 7 710 000 Mark). Die Zuwachsteuer ist veranschlagt auf 990 000 M. (mehr als i. V. 495 000 M.), der Zuschlag zur neuen Grundversteu-er 2 Mill. Mark (mehr als i. V. 1 600 000 M.). b) Aus Reichs-steuern sind an Einnahmen vorgegeben 329 652 000 M. (mehr als i. V. 125 836 306 M.). Diese Summe verteilt sich auf die Einkommensteuer von physischen Personen und Gesellschaften (Körperschaftssteuer 300 Mill. Mark, Erbschaftsteuer 4 700 000 M., Grundversteu-er 10 Mill. Mark, Umsatzsteuer 10 Mill. Mark. Von den früheren Landessteuern sind weggefallen die Einkommensteuer, die Vermögenssteuer, die Kapitalsteuer, die Grund- und Umsatzsteuer, die Landes-Erbschafts- und Schenkungssteuer, der Zuschlag zur Reichs-erbschaftssteuer mit 194 156 000 M. Zu den Einnahmen kommen noch Ueberweisungen aus den Reineinnahmen der Biersteuer von 2 800 000 M., eine Entschädigung aus dem Ertrag der Weinsteuer 2 152 000 M. Bei der Einkommensteuer wurde der Ertrag der Einkommens-, Vermögens- und Kapitalsteuer des Jahres 1919 mit einem Zuschlag von 25 Prozent eingestellt, weil dieser Betrag den Einzel-staaten durch das Reich gemäß Paragraph 56 des Landessteuergesetzes gewährleistet ist. Das Auskommen ist deshalb so hoch, weil in Württemberg die Einkommensteuer im vorigen Jahre sehr stark ange-spannt wurde, was jetzt, ohne die Steuerzahler zu Gunsten Würt-tembergs in diesem Jahre mehr zu belasten, dem Lande zugute kommt.

Ein Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche.

Domänenpächter Kümmerle auf Ammerhof hat Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche einen Abjud von Bachholder dem Vieh unter die Tränke gemischt. Viehbesitzer, die das Mittel angewandt haben, blieben bis jetzt von der Seuche verschont.

seine Geschäfte auf den Gütern festgehalten; seine Vermögens-umstände seien schlimmer, als man geglaubt, er müsse bleiben. — Dann bleibe auch sie, sagte Elga. An seiner Seite wolle sie leben und sterben. Nun vermüht sie die beiden Brüder, die durch ihre unverschämten Forderungen den allzu guten Gatten in so mancher Verlegenheit gestürzt. Sie versicherte, nun aber auch jeden Rest von Liebe für sie abgelegt zu haben. Wenn ihre Brüder bettelnd vor der Türe ständen, sie würde nicht öffnen, sagte sie. Der Graf übernahm zum Teil die Verteidigung seiner Schwäger. Er habe sie in Warschau gesprochen. Es war einer ihrer Verbannungsgefährten bei ihnen — wie hieß er doch? — Elga jann gleichfalls nach — Oginiski! rief der Graf und blühte sie rasch an. Sie veränderte nicht eine Miene und sagte: Die Genossen meiner Brüder sind alle schlecht, dieser aber ist der schlechteste! — Welcher? — Den du nanntest! — Welcher war das? — Nun, Oginiski! antwortete sie, und ein leichtes Zucken in ihren Zügen verriet eine vorübergehende Bewegung.

„Der Graf war ans Fenster getreten und blickte hinaus. Elga folgte ihm, sie lehnte die Arm auf seine Schulter. Der Graf stand unbeweglich. Starshenski, sagte sie, ich bemerkte eine ungeheure Veränderung in deinem Wesen. Du liebst mich nicht wie sonst. Du verschweigst mir manches. Der Graf wendete sich um und sagte: Nun denn, so laß uns reden, weil du Rede willst. Ungeheure Unglücksfälle haben mich getroffen. Du kennst die Zerrüttung meiner Vermögensumstände, du kennst deren Ursache. Was noch sonst mich drückt, weiß nur ich. Wenn nun diese Ereignisse schwer auf mir liegen, so martert nicht weniger der Gedanke, daß ich die Ursache wohl gar selbst

herbeigeführt habe. Gewiß war der Leichtsinns tadelnd mit dem ich das Erbe meiner Väter verwaltete; vielleicht auch ich aber sogar damals strafbar, als ich, der Störrische, an Ab-geschiedenheit Gewöhnte, um die Hand des lebensfrohen Mädchens warb, unbekümmert über die Richtung ihrer Ge-fühle und Neigungen, unbekümmert, ob ich sie, meine Frau geworden, zu einer Lebensart verdammt, deren Einfrömmigkeit ihr unerträglich werden mußte. — Starshenski! sagte Elga und sah ihn mit schmeichelndem Vorwurfe an. — Man hat mir fremde Dienste angeboten, fuhr Starshenski fort, und genau befehen, ist es vielleicht am besten, ich meide für einige, vielleicht für längere Zeit das Land meiner Väter. Gestern noch waren meine Entschlüsse finsterner. Aber die Überlegung der heutigen Nacht zeigte mir diesen Entschluß als den besten. — Heute nacht, versetzte Elga mittrauisch, heute nacht hast du überlegt? Und wo? Auf jener Warte etwa? — Und da Starshenski betroffen zurückfuhr: Hab' ich dich? fuhr sie fort.

„Der Graf schloß auf. Sie stiegen eine schmale Wendel-treppe hinan, die zu einer gleichfalls verschlossenen Türe führte. Der Graf öffnete auch diese, und nun traten sie in ein geräumiges Gemach, dessen hinterster Teil durch einen dunklen Vorhang abgeschlossen war. Der Graf setzte Stühle an einem vorgehobenen Tische zurecht, entzündete an dem Plafond einer Blendlaterne zwei Wachsterzen in schweren, ebernen Leuchtern, zog aus der Schublade des Tisches ein Heft Papiere hervor und winkte seiner Frau, sich zu setzen, indem er sich gleichfalls niederließ. Elga sah rings um sich her, bemerkte aber niemand. Sie saß und hörte.

(Schluß folgt.)

Brennen von Kartoffeln.

Angeichts der bekannten Schwierigkeiten in der Kartoffelversorgung beim Uebergang von der gebundenen zur freien Wirtschaft müssen die Kartoffeln in erster Linie für die menschliche Ernährung sichergestellt werden. Das Ernährungsministerium hat daher nach Anhörung der landwirtschaftlichen Berufsvertretungen durch eine im amtlichen Teil der heutigen Nummer veröffentlichte Bekanntmachung bestimmt, daß das Brennen von Kartoffeln in gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben nur mit vorgängiger Erlaubnis der Landestartoffelstelle gestattet ist, die für die Regel nur zur Verarbeitung ungenießbarer Kartoffeln erteilt werden wird.

Mutmaßliches Wetter am Freitag und Samstag.

Der Hochdruck nimmt wieder kräftig zu und hat in Ungarn eine günstige Stellung eingenommen. Am Freitag und Samstag ist deshalb noch trockenes und mäßig kühles Wetter zu erwarten.

Die Vernichtungsaktion.

(S. B.) Von der bayer. Grenze, 13. Okt. In der Mühle von Großhöf bei Günzburg wurden gestern 40 Stück nagelneue, nach dem Kriege hergestellte und seit einigen Tagen dort eingelagerte Mercedes-Flugzeugmotore, 160 Pferdekraft, allerjüngster Bauart, durch Arbeiter der Reichstreuhandgesellschaft Augsburg, die diese Fensternechtsdienste ausführen muß, zusammengeschlagen. Die Motore stammen weder aus Heeresbesitz noch aus Heeresbestellung und gehören einem hiesigen Exportgeschäft. Sie waren für den Privatluftverkehr oder für die Ausfuhr nach einem neutralen Ausland bestimmt. Die 40 Motore mit Zubehör haben einen Herstellungswert von mehr als 3 Millionen M.

Bad Liebenzell, 13. Okt. Der Wegzug des Karl Hartmann, früherer Sonnenwirt hier, der ein Hofgut in Heiligensholz Bez.-Amts Ueberlingen gekauft hat, machte die Neuwahl eines Kommandanten der freiwilligen Feuerwehr notwendig. Mit Stimmenmehrheit

wurde gewählt, der seitherige Bizekommandant Fabrikant Gwinner und an dessen Stelle als Bizekommandant Bauunternehmer Schäble. — Das Kurhaus, frühere Hotel Monopol, ging um den Preis von 350 000 Mark samt Inventar in den Besitz der Ortskrankenkasse Ludwigsburg über und wird also in Zukunft Mitgliedern genannter Kasse als Erholungsheim dienen. Die Uebernahme erfolgt am 15. Oktober.

(S. B.) Leonberg, 13. Okt. Die Wassernot besteht weiter. Eine Messung der Quellen an der Rutesheimer Straße durch einen Sachverständigen ergab, daß diese Quellen nur noch ein Drittel der Wassermenge, die vor einigen Wochen gemessen wurde, ergeben. Ob ein Rohr defekt ist, konnte immer noch nicht festgestellt werden.

(S. B.) Böblingen, 13. Okt. Die Fliegerhallen sind nun auf den Abbruch ausgeschrieben. Mehr als 300 000 Backsteine, Gips- und Kalkschutt werden zum Verkauf kommen.

(S. B.) Feuerbach, 13. Okt. In den Rea-Werken am Bahnhof brach, vermutlich durch Explosion eines Gasbrandofens, nach Mitternacht Feuer aus, das die oberen Räume der Front gegen den Bahnhof zerstörte. Die hiesige Weckerlinie und die Stuttgarter Berufsfeuerwehr dämpften das Feuer, so daß die angebauten Fabrikteile, Schuppen und Bahnhofsanlagen unversehrt blieben. Der Fabrikbetrieb ist teilweise stillgelegt. Der Schaden an Gebäulichkeiten und Einrichtungen, zum Teil auch an Vorräten, ist erheblich.

(S. B.) Stuttgart, 13. Okt. Der Reichsverkehrsminister hat den württ. Landtagsabg. Geh. Hofrat Brudmann in Heilbronn als Vertreter des Südd. Kanapereins und der württ. Industrie zum Mitglied des Redarkanalbeirats ernannt.

(S. B.) Stuttgart, 13. Okt. Dem Dienstag-Markt am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugetrieben: 148 Ochsen, 13 Bullen, 537 Kalbelen und Kühe, 37 Kälber, 37 Schweine und 43 Schafe. Unverkauft blieben 74 Ochsen und 196 Kalbelen. Der

Markt verlief ruhig bei nachgebenden Preisen. Erlösi wurde für 1 Pfund Lebendgewicht bei Ochsen 6—7.80 M., Bullen 6—7.50 M., Jungkinder 6—7.20 M., Kühe 4.50—5.50 M., (bezw. 3—4 M.), Kälber bis 8.50 M., Schweine fette 14 M., fleischige 12—12 M.

(S. B.) Ludwigsburg, 13. Okt. Im Gemeinderat teilte der Stadtvorstand mit, daß ein in der Schweiz lebender Ludwigsburger für die Wohlfahrtspflege der Stadt 1 Million M gestiftet hat. Der Gemeinderat beschloß, dem Stifter herzlichsten Dank auszusprechen zu lassen und ihm das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu verleihen.

Literatur.

„Der Schwäbische Bund“, die neue Monatschrift aus Oberdeutschland (Verlag: Der Schwäbische Bund, Strecker & Schröder, G. m. b. H., Stuttgart) beginnt mit dem soeben erschienenen Oktoberheft den neuen, 2. Jahrgang.

Eine außerordentliche Fülle vorzüglicher textlicher und bildlicher Beiträge zeichnen das neue Heft aus. Aus dem Inhalt sei erwähnt: Schwäbische Betrachtung; Dr. E. G. Kolbenheyer, Irrationales über das Wesen des schaffenden Menschen; Jolde Kurz, Die Ansetzung des hl. Franziskus (Legende); Dr. Hermann Hefele, Hans Mosfenter; Dr. Ernst Wittermann, Über schwäbische Psychopatie und schwäbische Nihilisten; Dr. Peter Gochler, Römisch-germanische Forschung; Anna Schieber, Der stille Garten; Prof. Dr. Max Wingenroth, Freiburg und der Breisgau in 8 Jahrhunderten; Hans Raitzel, Weltliche Predigten (6); Ludwig Finsch, Stadtschultheiß Gratwohl; Hermann Wiffenbarger, Ueber Bücher und Dichter. Lyrik ist von: Emanuel v. Bodmann, Friedrich Raff, Hermann Hefele und Aug. Köhler veröffentlicht. Auf das Angelegentlichste sei diese Zeitschrift unsern Lesern empfohlen, besonders denjenigen, die Freunde gediegener, abwechslungsreicher Abhandlungen und Aufsätze sind. Jede Buchhandlung und Postanstalt, auch der Verlag, nimmt für den neuen Jahrgang Bestellungen entgegen.

Für die Schriftleitung verantw.: Otto Selbmann, Calw. Druck und Verlag der A. Bilschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Städtische Lebensmittel-Versorgung.
Es können gekauft werden auf Lebensmittelmarke Nr. 225 Bohnen, 1 Anteil 160 Gramm, Nr. 226 Rufe, 1 Anteil 200 Gramm.
Auf Krankenspeisekarte Nr. 46 kann bis Samstag, 16. Oktober Zwieback bestellt werden. Die Kleinhändler wollen die Bestellmarken am Montag, 18. Oktober, auf dem Stadtschultheißenamt abliefern.

Brennholzversorgung 1920 betreff.
Bahnangestellte, die im Frühjahr Böhschungsholz von ihrer Dienststelle zugewiesen erhalten haben und damit für ihren Gesamtbedarf nicht zureichen, wollen sich bis Samstag, den 16. ds. Mts. hier melden.
Calw, den 13. Oktober 1920
Stadtpflege: Frey.

Bekanntmachung.
Die Einwohnerschaft wird auf die im Calwer Tagblatt Nr. 234 erschienenen oberamtlichen Bekanntmachungen betr.
1. Verbot des Freiumherschweifens von Hunden und Katzen auf Feldern und in Wäldern,
2. betr. Verurteilung von Bränden durch Spielen mit Zündhölzern und feuergefährlichen Stoffen zur Darnachachtung hingewiesen.
Calw, den 12. Oktober 1920.
Stadtschultheißenamt: Gähner.

Am Samstag, den 16. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, kommen vor dem Amtsgerichtsgebäude hier gegen Barzahlung zur Versteigerung:
eine größere Partie Milchkannen, Glasflaschen, Blechflaschen und 1 Rucksack.
Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Calw: Ohnagach.
Am Freitag, den 15. Oktober 1920, verkaufe ich etwa
1000 Stück Auschub-Zigarren zu dem außerordentlich billigen Preis von
20 Pfennig das Stück.
Gleichzeitig bringe ich mein
reichhaltiges Lager in billigen Konsum-Zigarren, bekannte Zigarette „Die Welt“ den Wirten und Wiederverkäufern in empfehlende Erinnerung.
Robert Ott, Tabakfabrikate, Calw, Telefon 133.

Seber sein eigener Tischler!
Verl. gratis Prospekt über meinen Hauswerkzeug
Haushalt-Tisch-Hobelbank 4000 im Gebrauch.
Unverwundl. Dnigkeit Leipzig 62, Mollkestr. 57.

Zigaretten
Solitude . . . 20
Dioles . . . 25
Heraldco . . . 30
Bartholdi . . . 40
Mei Derholm . . . 40
Perle der Riviera . . . 50
Alle Sorten sind aus rein orient. Tabaken hergestellt.
New-York Herald Company
Zigaretten-Fabrik, Stuttgart

Phorosan-Heilanstalt
für Haut- und Geschlechtskrankheiten,
Pforzheim, Götzestr. 37 I.
Ärztliche Leitung: Dr. med. v. Asten.
Schmerz. Behandlung d. Gonorrhoe nach d. neuen Phorosan-Verfahren.
Heil. ohne Berufstörung in kürzester Zeit möglich.
Syphilisbehandlung, Blutuntersuchungen, Behandlung sämtlicher Hauterkrankungen, wie Bartflechten usw.
Sprechstunden: Werktags 11—6 Uhr, Sonntags 10—1 Uhr.
Donnerstag keine Sprechstunde.

Des Schreinermeisters Ideal!
Ehe Sie einen
Leim- und Fournier-Ofen kaufen, verlangen Sie Prospekt von
Gebr. Dongus, Deckenpfonn.
2 Paar **Herrenstiefel** Größe 43, sowie eine neue **Kinderwagenabdecke** hat zu verkaufen.
Wer, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei
Telefon-Nummer 9 Calw Lederstraße Nr. 151
Wirkungsvolle Drucksachen aller Art für Industrie, Handel, Gewerbe und Private.

Verloren weinrotes **Mandolinband** aufgezeich. Abzugeb. G. Veloh. **Buchhandlung Olpp.**
Zubeachten!
Kinderstiefel von Nummer 18 an u. sonstige **Schuhwaren** sind wieder zu haben bei **Karl Stoll, Haaggasse.**

Verkaufe
Most-Fässer, Zuber, Kübel, Faßtrichter, Krautstanden, Pflanzenkübel.
Rüfer Schneider, Nonnengasse.

Umarbeiten von Pelzen nach den neuesten Mustern!
Fr. Dann, Pforzheim Zentenstraße 12
Neuanfertigen von Pelzen aus Fellen jd. Art fachmänn. Ausführung.

Ordentliches, fleißiges **Mädchen** für den Haushalt bei hohem Lohn und guter Behandlung auf 1. November **sucht**
Frau Anna Maschke, Pforzheim = Brödingen.
Für sogleich wird ein zuverlässiges

Dienst-Mädchen für Haushaltung **gesucht.**
Frau Handelslehrer Kauffmann, Badstr. 587.
Walla - Burin entfernt s. bald Mitterer, Sommerstr. 2., verleiht dem Antlig Jugendfrische u. schlägt v. frühzeitig. Altern, à 6 Wk. **Neue Apotheke Th. Hartmann.**

Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte, zu unserer am Samstag, den 16. Okt. 1920, stattfindenden
Hochzeits-Feier
in das Gasthaus zum „Löwen“ in Calw, freundlichst einzuladen.
Wilhelm Schöttle, Sohn des Wilh. Schöttle, Saquardweber in Calw.
Luise Schürle, geb. Gänsbauer, Hof Walbeck.
Kirchgang um 1 Uhr in Calw.
Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 16. Oktober 1920 stattfindenden
Hochzeits-Feier
im Gasthaus zum „Hirsch“ in Neuhengstett freundlichst einzuladen.
Emil Zipperlen Sohn des Andreas Zipperlen in Neuhengstett.
Emilie Bacher Tochter des Joh. Georg Bacher in Neuhengstett.
Kirchgang um 1/2 1 Uhr.

Verkaufe 1 noch guterhalt. **Fahrrad** mit ganz neuer Vereijung,
1 Es-Baß-Tuba, 1 B-Klarinette, bereits neu
Wilhelm Wentsch, Altburg.

Neue Säcke aus garantiert reinen Friedensstoffen, Frucht- u. Mehlsäcke, ca. 2 1/2 Zentner fassend, Mk. 16.—, Obst- u. Kartoffelsäcke, ca. 2 Ztr. fassend, Mk. 14.50 per Sack versendet
H. König, Egingen b. Alen.

Bretter u. Dielen
16' 3/4", 1" 1/4" 6"—12" A.
16' 12" 1 1/4", 1 1/2", 2" A.
zu kaufen gesucht.
Hermann Schnäbele, Stuttgart, Lorenzstraße 1.

Nr. 1
Über ausbreitete gang n...
weiteren bieten di...
wie der p...
Preis f...
der Festb...
tommi di...
sch in G...
stellung...
folche da...
damit in...
einmal g...
licher wä...
und der...
fällt. W...
Buch er...
Auswüch...
machtlos...
nationales...
allzu scha...
wirtschaft...
und weil...
fationen...
der letzte...
haben. S...
Bekämpfu...
tätig ist...
Und doch...
meinen I...
der Raffe...
Ich noch...
durch den...
stehen als...
wieder z...
Kriegsjah...
dung des...
finns meh...
Nebenmen...
ganzes B...
werden w...
ziel der v...
in erreich...
Bon a...
die Neutr...
unfere Fe...
Ich wieder...
fürchtbare...
gossen un...
so geschä...
mehr desu...
Einrichtun...
aufführun...
es den A...
zu behebe...
nährungs...
Melbunge...
fallen gel...
einem M...
derzeitige...
besonderen...
achten, da...
— mögen...
großen Ri...
Hinblick...
kennt nach...
das eine...
zu zerfüc...
zu bannen...
über der...
eine Abne...
Wiederauf...
Sinne hab...
Truppen...
belgische...
rakter des...
wenn ihm...
gegen die...
einzuwende